

# STAUCHISCHER BOTE

PROVINZIELL • EHRLICH • TEUER •  
BESSER ALS STAUCHER POST!!!



Ausgabe Tobrinthien • Juley 606 n.S.R.

## Vierwind weht lauer

**Swanhilds Ère.** – Genau 300 Jahre, fast auf den Tag des 5. Juleys genau, erließ Königin Sirinhilde III. das erste Neuerungsgesetz nach der Öffnung Stauchens vor 8 Jahren und es betrifft ausgerechnet die ausführende Hand der religiösen Macht des Landes, welche nun erheblich in seinen Ausführungen und Bedingtheiten eingeschränkt werden soll. Nach ersten Unmutstimmen aus dem Königshof vor etwa vier Monaten nach den dominanten Eingriffen der Inquisition v.a. in Thalothien und im Norden Galothiens, nach denen schon weitere Schritte zur Einschränkung der inquisitorischen Macht angekündigt wurden, und nicht zuletzt nach durch den Einfluss der Fremden im Land immer lauter werdenden Stimmen gegen die übertriebenen Autoritätsbekundungen von Herzog Vierwinds Recken und Priestern folgt nun die unanzufechtende Order aus dem Königshaus: jeder Verdacht auf Faucherverrat oder Kö-

niginnenfrevl muss unter Beiwohnung eines königlichen Abgesandten behandelt werden. Auch die Anwesenheit eines Inquisitors bei landesübergreifenden Treffen ist aufgehoben, wie wir schon in der letzten Ausgabe berichteten. Schon auf jene Machtbescheidung reagierte der Vierwindsche Hof mit Empörung und sogar öffentlichen Unmutsbekundungen bis hin zu königlich-höfischen Diskursen zwischen dem Herzog von Thalothien und der Königin Sirinhilde III., woraufhin diese den Herzog nur schwer beschwichtigen konnte. Die Zusagen, die hier eventuell getätigt wurden, sind uns bis heute nicht bekannt, wohl aber werden kleine Trupps inquisitorischer Ritter immer häufiger in den Erzlehen beobachtet, die „einen kurzen Blick auf die religiöse Ordnung der Dinge“ werfen wollen. Über neue Verhaftungen ist dagegen nichts mehr bekannt, im Gegenteil scheinen sich die Gemüter hier eher zu beruhigen. P.S

## Rodungen im Süden Galothiens eingestellt



**Mildmond / Wulfnoth.** – Im Süden Galothiens wurden die Rodungen der nördlichen Hänge der nördlichen Nebellehen nun endgültig eingestellt. Freiherr Risto Taurian zu Wulfnoth, der sich durch die neu zu gewinnenden Weinberge eine Vergrößerung der Produktion seiner im Ausland sehr beliebten Wulfnother Weine versprach, wurde, so sieht es aus, durch

*Freiherr Risto (auf diesem Bild noch trotzig) muß sich geschlagen geben.*

*Aber wie kam er auch auf die dumme Idee, dem Legendenwald trotzen zu können?*

## Turnierheld in Mildmond

Sgrefried von Welfengrund, Königsgemahl und Graf von Welfengrund, hat es wieder einmal geschafft: neben Herzog Feirefiz von Thobrinthien ist er derjenige Ritter, der in den letzten 15 Jahren die meisten Turniersiege vorzuweisen hat. Auch in Mildmond konnte er wieder einmal beweisen, dass er den ritterlichen Tugenden in ganzem Maße entspricht. Königin Sirinhilde III. hat wohl gewählt, können wir da in das Lob der Turnierprüfer einstimmen, denn seine Leistungen waren tadellos vom ersten bis zum letzten Kampf. Wirklich in allen ritterlichen Tugenden, der mæze, der milte, der staete, dem geschick, dem muot und dem minnectuom erwies er sich letztlich als unschlagbar. Und auch die Wahl seines Barden Bardisto, dem Treuen, zeigt sich seine eigenen Könnerschaft. Schade nur ist, dass er – wie er selbst angekündigt hat – nur noch bis zum Ende des Turnierreigens im Jahre 609 n. SR. „wenn die Faucherbrüder es zulassen“ (Sgrefried selbst) an selbigen teilnehmen wird. Wir vermissen die glanzvollen Vorstellungen schon jetzt.

die geheimnisvollen Kräfte des Clanthins in die Knie gezwungen. Der mehrfache Sieger einiger Turniere konnte gegen diese immer noch ungeklärten Mysterien nicht ankommen und so wird er sich damit begnügen müssen, die Hänge seiner vor drei Jahren errichteten Tempelanlage kultivieren zu können. „Der Boden ist sehr karg und kalthaltig, aber die Probesetzungen sind vielversprechend, haben jedoch wenig mit dem in Galothien so hervorragend wachsenden Weinschönheiten gemein“, so der Winzer aus Leidenschaft zu seiner Niederlage im eigenen Lehen.



Ein Bild von einem Mann – einem stauischen Ritter. Aber nun wird er sich wegen Unfähigkeit verantworten müssen.

## VOM TIEFEN SEE von Pech verfolgt

**Eisbach.** – Im März diesen Jahres noch über alle Wipfel für den Einsatz am Westpass gegen die Orken gelobt und mit Klang und Glorien zum königlichen Hofe berufen, scheint Ritter Friedhelm vom tiefen See nun allen Begünstigungen des Schicksals bar zu sein. Zuerst verschwindet seine Schwester Viviane aus seiner Obhut auf dem Weg nach Weißenberg, dann scheitert seine Aufnahme in den Beraterstab um die Königin Sirinhilde III. an der Gemütsprüfung des Ritters durch den Grafen Firswin von Eisbach und nun wird auch seine Ehre in Frage gestellt, da ihm von inquisitorischen Mitstreitern im Westpass unsolide Autorität und Führerschaft vorgeworfen wird. So sollen Ritter seines Stabes nach der Zurückdrängung der Orken in den Siedlungen des Westpasses gebrandschatzt und

unehrenhaft gehandelt, ja sogar drei Ritter der Inquisition dem Tode nahe gebracht haben. Nur einer der drei auf eigenen Wunsch ungenannt bleibenden Inquisitoren überlebte das Grauen durch Glück und Können. Jetzt muss sich Ritter Friedhelm für seine Mannen vor dem ritterlichen Gesetzesrat in Welfengrund verantworten. Einer der Hauptankläger ist dabei Fratis Intarsia zu Greifensteig, die schon seine Unfähigkeit bei der Überstellung seiner Schwester bemängelt hatte. Ihr Neffe muss einer der beiden gefallenen Inquisitoren gewesen sein, wir vermuten Gertbolt zu Winschief, der vor zwei Jahren die Knappenschaft abgelegt hat und in den Ritterstand zu Weißenburg gehoben worden ist. Ritter Friedhelm äußerte sich zu den Vorwürfen nicht.

## Neue Histêria um Spitzohren

**Wiesenthal/Welfengrund.** – Einen bösen Zwischenfall gab es am Anfang des Monats im beschaulichen Wiesenthal, bekannt für seine fragilen Tongeschirre, als ein kapuzierter Fremder am Markttag an den Backwarenstand trat, er seine erworbenen Brote entgegennahm und seine Kapuze von seinen ungewöhnlich geformten Ohren glitt. Der Bäckermeister und sein Lehrling gerieten angesichts der spitzen Form in Panik, ebenso einige Umstehende. Einige Minuten später musste dem erschreckten Fremden von der Burggarde und einem anwesenden Adepten der Thobrinthischen Akademie aus einer prügelnden Menge geholfen werden. Das Opfer der Histêria erlitt einige Prellungen durch Schläge mit stumpfen Objekten und eine tiefe, stark blutende Schnittwunde, die noch vor Ort vom Feldscher der Garde behandelt wurde. „Die für diese unüberlegte Tat Verantwortlichen werden sich vor Graf Îsenbart selbst verantworten müssen“, äußerte sich Herr Ci-

degast, Hauptmann der Burg Wiesenthal, erbost. „Unser Lehnsherr duldet derartige Übergriffe keineswegs. Wir sind schließlich nicht in Thabronith!“ Ein Marktweib, als Augenzeuge vor Ort befragt, meinte, dass die nun angeklagten Bäcker und der „kaltblütig handelnde“ Fleischermeister Einwanderer aus Thalothien sind, die seit vier Monaten nun in Wiesenthal leben. „Wer aus diesem Erzlehen kommt, sollte doch eigentlich froh sein, hier in Welfengrund freiheitlich leben zu dürfen!“, fügte sie kopfschüttelnd hinzu. „Es bedarf dringlichst der Aufklärung des Volkes“, fordert Herr Mercurius Sulphur, eben jener erwähnte Adept der Akademie. „Die ‚Spitzohren‘ sind keine Gefahr für uns, wie Herzog Krimbart seine Inquisition behauptet. Es sind Elfen, wie wir von den fremdländischen Besuchern hören können. Um ihre Herkunft hier in Stauchen ranken sich gewiss noch einige Mysterien, aber bössartig oder übelwillig sind sie keinesfalls.“

Herr Mercurius Sulphur ist nicht der einzige, der die Gefahren der gängigen Vorurteile über die „Elfen“ in Stauchen sieht. Auch dem Königshof soll jenes Problem dringlichst bewusst sein. Unser Hofreporter dort bestätigt uns, dass es sogar Gerüchte gibt, dass unsere Königin Sirinhilde III. Schritte einzulegen gedenkt, die jene unüberlegten und gefährlichen Übergriffe im Keime ersticken sollen. So hoffen wir und die scheinbar verleumdeten „Spitzohren“ auf ihr weises und schnelles Handeln.



Geht es hier wirklich um den „kleinen Unterschied“ oder werden hier ganz andere Kämpfe ausgetragen, fragt unsere Redaktion.

# Turney wieder verschoben



**Rathelsbeck.** – Aufgrund eines erneuten tragischen Todesfalls in der Familie der Baronin Agathe II. von Rathelsbeck muss die lang ersehnte Turney erneut verschoben werden, da das Trauerjahr der Baronin ein solches Ereignis natürlich verbietet.

## Neue Investoren

**Wolkenheim / Feuermal.** – Der Handelshof der Baronie Wolkenheim in der Grafschaft Feuermal kann weiter wachsen. „Jetzt, da die Hochburger Kaufmannszunft das Projekt unterstützt, sehen wir ein baldiges Ende des Bangens um unser Fortkommen beim Wiederaufbau der Ruine meiner Ahnen“, teilt uns Baron Oswald von Wolkenheim freudig mit, „und ich sehe der Festweihe im Spätsommer nun gelassener entgegen.“ Freuen wir uns mit dem Unternehmer jener einst als riskant bezeichneten Idee und hoffen auf einen guten Beginn der kaufmännischen Beziehungen unter den wohlwollenden Augen der Faucherbrü-

## Wolkenbruch für Wolkenheim?

**Firenta / Herothien.** – Die Anspruchstellung auf Baustopp des Handelshofes zu Wolkenheim, die die Baronin und der Baron zu Firenta im Osten Herothien, nahe des Ostpasses gelegen, im Frühjahr dieses Jahres an den Hochburger Rat für innerpolitische Kaufmannsangelegenheiten gestellt haben, ist wohl, entgegen unserer Darstellungen in der letzten Ausgabe, noch nicht gänzlich abgelehnt worden. Der Rat prüft noch die Daten und Aussagen der beiden im Gerichtsstreit um das patentum regularia, also die Ersteröffnungsbevorteilung, befindlichen Parteien und das Ergebnis wird erst zur Mitte des nächsten Monats erwartet. Erst dann wird sich zeigen, ob die Festweihe der Wolkenheims, die mit dem Weihespectaculum natürlich, egal welches Urteil gefällt wird, Mitte September stattfinden wird, auch zugleich der Auftakt

für die Handelsbeziehungen sein kann, oder ob der Handelshof der Firentas, welcher laut Aussagen der Baronin Mafisa und des Barons Mafioris, zuerst erdacht und begonnen wurde, die Zusage des Hochburger Kaufmannsrates erhält und damit zuerst seine Tore öffnen kann. Die Baronie Wolkenheim zittert sicher vor den Darstellungen der Firentas, da ihre finanzielle Situation, im Gegensatz zu derer zu Firenta, nach den erheblichen Investitionen und Gewinnversprechungen nicht gerade rosenrot gezeichnet scheint. Egal wie das Urteil lauten wird, ob im Ost- oder am Südpass der erste Handelshof eröffnet wird, die Idee der kaufmännischen Zentralisierung an den Pässen in die Fremdländer wird ein Goldregen nicht nur für die Eigentümer, sondern auch für ganz Stauchen sein.

### Diesen Monat vor 100 Jahren ...

... wurde dem damaligen Regenten, dem Kalifê Antanor von Thabronit schlussendlich nach etlichen Prüfungen des Stammbaumes aller Kalifêen Freedlands das Erzlehen Thobrinthien von der damaligen Königin Sirinhilde I. zugesprochen, nachdem im Winter 475 n. SR. nach heftigen Unruhen und Übergriffen in die umliegenden Regionen die Freedländische Blockade ausgesprochen war, um die Ungestümheit der Elhambrischen Nomadenvölker zu zügeln. Erst 505 n. SR. wurde jene wirtschaftliche und für die Freedländer zehrende Isolation aufgehoben, nachdem von beiden Seiten Zu- und Angeständnisse gemacht worden waren.

... feierte Hochburg / Galothien seine zugesprochene faktisch-freie Gerichtsbarkeit in Handelsfragen und setzte sogleich einen Gerichtsrat aus 12 Verschworenen zusammen, der bis heute kritiklos und weise handelt.

### Diesen Monat vor 50 Jahren ...

... erweiterte die damals schon 89 Jahre junge Regentin, Königin Sirinhilde II., die Rechte der Ulaâth-Zwerge in Bezug auf die Fauchererschürfungen und ermöglichte so eine breitere Produktion.

... versprachen und ehelichten sich die Königinchwester Siegellinda mit dem freedländischen Kalifê Grangrino von Thobrintien und Thobrinthien. Nur ein Jahr später wurde Petalamût, der Vater des heutigen Kalifê Feirefiz von Thabronit und Thobrinthien geboren.

### Diesen Monat vor 10 Jahren ...

... verstarb der Kalifê Petalamût von Thabronit und Thobrinthien unvorhergesehen und plötzlich und sein Erstgeborener, der damals nur 14 Jahre junge Feirefiz wurde Kalifê und Herzog des Erzlehens Thobrinthien.

... ehelichte Baron Herbert II. von Rathelsbeck die heutige Baronin Agathe II., damals noch Agathe von der grünen Aue. Dies Festlichkeiten dauerten 5 Tage an, das Festturnier gewann natürlich der Burgherr.